



Rede des Ministers für Abrüstung und Verteidigung a.D., Rainer Eppelmann, anlässlich der Übergabe der NVA an Min. Stoltenberg in Strausberg am 3. Oktober 1990

Strausberg, 3. Oktober 1990

Sehr geehrter Herr Minister Stoltenberg,
meine Damen und Herren,

Gestern habe ich den Befehl gegeben, die Fahnen der DDR einzurollen, die Truppenfahnen einzurollen.

Die NVA und die DDR haben aufgehört zu existieren.

Nach 168 Tagen als Minister für Abrüstung und Verteidigung kann ich heute als Minister a.D. eine Armee in den deutschen Einigungsprozeß einbringen und an die Bundeswehr übergeben, die diszipliniert und geordnet und arbeitsfähig meine Achtung erworben hat und - wie ich meine - eine ehrliche Chance verdient hat.

Als ich am 18. April diese Armee übernahm, befand sie sich in einem relativ desolaten Zustand.

Fahnenfluchten waren an der Tagesordnung. Zukunftslosigkeit und Hoffnungslosigkeit schienen die Grundhaltung der Soldaten und Offiziere zu sein.

Diesen Zustand galt es zu ändern, oder zumindest zu versuchen, ihn zu verändern.

Mein Vorgänger, Admiral Hoffmann, und die anderen Stellvertreter des Ministers erklärten sich bereit, ins Glied zurückzutreten und der hohen Aufgabe der Sicherung des Friedens, der riesigen Waffenlager und der Stabilität zu dienen.

Sie hätten sich auch zurückziehen können, sich pensionieren lassen.

Sie haben vor und nach der Kommandeurstagung am 2. Mai 1990 mit dafür gesorgt, daß in die Armee wieder Ruhe und Disziplin einzogen. Für diesen Akt der Loyalität gegenüber dem zivilen Minister, ge-

gegenüber dem neuen Staat DDR, gegenüber dem Volk gilt ihnen stellvertretend für alle Soldaten und Offiziere, die bis heute ihren Dienst unter oftmals erschwerten Bedingungen versehen haben, Dank und Anerkennung.

Es war das Ziel unserer Bemühungen um Abrüstung, den Prozeß der Abrüstung im personellen Bereich sozial verträglich und menschlich zu gestalten. Jeder Soldat sollte in Würde aus dieser Armee ausscheiden können, wenn er es will.

Umschulungsmaßnahmen, Konversionsmaßnahmen, Firmengründungen sollten dabei helfen.

Ich glaubte, dafür eineinhalb bis zwei Jahre Zeit zu haben, um dieses Ausscheiden und den Eintritt ins zivile Leben innerhalb der NVA gestalten zu können.

Dann kam aber alles ganz anders.

Die großartigen Ergebnisse der Verhandlungen von Helmut Kohl und Michail Gorbatschow im Kaukasus haben einen völlig neuen zeitlichen und inhaltlichen Rahmen gerade für die sicherheitspolitischen Aspekte in Europa geschaffen. Seit dem 17. Juli war klar:

1. Deutschland wird sich schneller vereinigen, als alle bis dahin gedacht und gehofft hatten.
2. Die NVA wird zur gleichen Zeit Teil der Bundeswehr, was viele vorher für unrealistisch gehalten hatten, weil der Warschauer Vertrag noch bestand und weil es bis 1994 noch sowjetische Truppen auf deutschem Gebiet geben wird.
3. Das vereinte Deutschland wird Mitglied der NATO.
4. Die Obergrenze der gesamtdeutschen Armee beträgt 370.000 Mann. Damit änderte sich der zeitliche Bezugsrahmen für die personelle Konversion innerhalb der NVA so radikal, daß alle Pläne umgestoßen werden mußten.

Der Beschluß der Volkskammer, die Vereinigung am 3. Oktober zu vollziehen, hat eine weitere Verkürzung der zur Verfügung stehenden Zeitspanne bewirkt.

Für mich hat diese Zeit neben der Freude über die nicht vorhergesehene schnelle Möglichkeit beider deutscher Staaten zur vollen Souveränität auch Sorgen gebracht. Ich hätte mir mehr Zeit gewünscht,



- damit die Soldaten behutsamer in die völlig neue Welt geführt werden können,
- damit die Herauslösung der Armee aus dem Warschauer Vertrag so gestaltet werden kann, daß die menschlichen Anknüpfungspunkte keinen Schaden nehmen,
- damit vor allem die Auflösung der Westgruppe parallel zur Teilauflösung der NVA umweltverträglich und freundschaftlich vonstatten gehen konnte.

Viele Probleme blieben. Vieles, was angestoßen ist, muß fortgesetzt werden. Ich hoffe, daß das Konversionsinstitut in Dresden seine Aufgaben in der Verzahnung mit der Bundeswehr fortführen kann.

Ich hoffe, daß die Zusammenführung der beiden Gesellschaften so gestaltet werden kann, daß über ein Dienstpflichtgesetz im gesamtdeutschen Bundestag weiter nachgedacht wird.

Ich hoffe, daß die Verbindung der Armeen fortgesetzt werden kann, wie es die Verbindungsgruppe des Bundesverteidigungsministeriums hier begonnen hat.

Den kameradschaftlichen Umgangsformen der abgestellten Offiziere ist es vorwiegend zu verdanken, daß die Gespräche sachlich und in hohem Maße vertrauensbildend abgelaufen sind. Die Befürchtungen, daß die Zusammenführung der Armeen eine Übernahme der unterlegenen NVA durch den Sieger Bundeswehr sein würde, hat sich im großen und ganzen nicht bewahrheitet.

Dafür möchte ich der Verbindungsgruppe danken. Ich wünsche Ihnen, Herr General Schönbohm, eine allzeit glückliche Hand im Umgang mit den Soldaten und Offizieren und - entschuldigen Sie, wenn ich das so sage - Weitblick und Klugheit im Umgang mit den Vertretern der Westgruppe und viel Glück, damit diese Armee nie zum Einsatz kommt.